

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 39 (1961)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Lob der Musik : von einem Siebzehnjährigen  
**Autor:** Halfmann, Ronald  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1032114>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# *Lob der Musik*

*Von einem Siebzehnjährigen*

Musik ist ein Ausdrucksmittel von ungemeiner Kraft und Wirkung. Musik dringt bis in das Innerste unserer Seele und veranlasst heftige Empfindungen. Wir verlassen den Alltag und betreten eine Welt der Harmonie. Möglichst die Augen geschlossen halten, um die Nebenwirkungen durch Erkennen von Dingen und Bewegungen auszuschalten. Und nun flammen wohltuende Gedanken auf, man glaubt schwerelos zu werden, die Umwelt versinkt, die Seele gerät in Schwingung. Die Musik ergießt sich in die hungrig erwartende Seele. Auch Horaz nannte die Musik «den wohltuenden Balsam in sorgenvollen Stunden». Natürlich benötigt man viel Geduld, um Musik zu verstehen und in solcher Weise auf sich einwirken zu lassen. Aber ich bin in der Lage, durch Musik meiner Stimmung einen gehobenen oder nachdenklichen Ausdruck zu verleihen. Einmal hatte ich das Glück, Verdis Oper «Macht des Schicksals» zu hören, und dabei dachte ich an die Worte des Reformators Luther: «Ich schäme mich nicht, es frei heraus zu sagen, dass nach der Theologie keine Kunst sei, so der Musik könne gleich kommen, weil sie das gewährt, was sonst die Theologie allein vermag, nämlich Ruhe und ein fröhlich Gemüt.»

Es gibt zwei verschiedene Arten, Musik zu hören. Da ist einmal die des Musikliebhabers. Er vermag vielleicht nicht imstande sein, eine Fuge von einem Fandango zu unterscheiden, aber wenn er Musik hört, wird es ihm zu einem Sinn und Gemüt bewegenden Erlebnis. Er kann einfach nicht gleichgültig bleiben. Nach meiner Meinung muss man ein Werk häufig anhören, bis dasselbe innerlich verarbeitet ist. Natürlich kann man nicht erwarten, eine Symphonie schon beim erstenmal erfassen zu können. Die zweite Art, die hilfreichen Geister der Tonkunst herbeizurufen, ist die Hintergrundmusik. Sie kann einen, gleich dem Rauschen der Meeresbrandung, der man nur halbbewusst lauscht, in träumerische Stimmung versetzen. Dazu eignet sich fast jede Musik, wenn auch die meisten Menschen harmonische, ausgeglichene Klänge am liebsten hören.

Ronald Halfmann